

anderen Städtegruppierung errechnet wurden. Die bisherige Städtegruppe C ist geteilt in Städte mit 75—100 000 und 50—75 000 Einwohnern. Nachstehend die ordentlichen Gesamtausgaben und Fehlbeträge für 1911 und 1925 für den Gesamthaushalt mit beigegeführten Steigerungsziffern in Prozenten:

Tabelle 9.

	A: über 200 T. Einwohner		B: 100—200 T. Einwohner		C: 75—100 T. Einwohner		D: 50—75 T. Einwohner	
	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag
1911	71	42.27	70	42.98	61	35.04	60	35.00
1925	129	84.89	122	78.75	118	77.75	109	68.07
Zunahme:	82%	101%	74%	83%	93%	122%	82%	94%

Für das Schul- und Bildungswesen sind die dazugehörigen Zahlen folgende:

Tabelle 10.

	A: über 200 T. Einwohner		B: 100—200 T. Einwohner		C: 75—100 T. Einwohner		D: 50—75 T. Einwohner	
	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag	Ausgaben	Fehlbetrag
1911	19.23	14.28	19.53	13.91	17.88	13.04	16.28	11.02
1925	31.77	21.35	33.76	22.03	28.85	18.23	26.50	17.56
Zunahme	65%	50%	73%	58%	61%	40%	63%	59%

Aus Tabelle 9 ersehen wir, wie stark die Ausgaben der Kommunen zugenommen haben und wie stärker noch die Summen der Fehlbeträge gestiegen sind. Diese Zahlen muß man sich vor Augen halten, wenn man die seit Vorkriegszeiten vielfach erhöhten Aufwendungen für Büchereiwesen objektiv würdigen will. Denn es ist nicht damit getan, daß man nur davon spricht, was alles noch sein könnte und müßte und nicht auch von dem, was in erfreulichem Maße schon geschehen ist. Die Zahlen der Tabelle 10 mit ihren spezielleren Angaben unterstreichen das Gesagte. Damit kommen wir noch einmal zu Tabelle 8, die in ihrer Gliederung einen Einblick in die Zusammensetzung der Abteilung »Schul- und Bildungswesen« gewährt. Die Ausgaben für »Jugendpflege« sind z. T. schon höher als die für Bibliotheken, Lesehallen und Archive zusammen; bei den Städten über 200 000 Einwohnern rund doppelt so hoch! Ein besonderes Kapitel im Thema: Kommunale Bildungspflege und Volksbildung überhaupt bilden die Zahlen für Theater, Orchester, Museum und Kunstpflege. Seht man nämlich die letzteren einerseits und die Zahlen für die Bibliotheken andererseits mit denjenigen für Theaterwesen in Beziehung, so ergibt sich ein eigenartiges Mißverhältnis. Die für Theater auf den Kopf der gesamten Bevölkerung entfallenden Beträge entsprechen in keiner Weise dem Verhältnis, das das Volk heute tatsächlich noch zu unserem Theater hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier die Kommunen, z. T. wohl aus Gründen geistiger Repräsentation kulturelle Prestigewirtschaft treiben, die andere Mittel geistig-kultureller Einwirkung auf das Volk, z. B. eben die Bibliotheken, zu benachteiligen scheint. Gerade die Tatsache, die man hier einwerfen könnte, daß diese hohen Aufwendungen für Theater z. T. natürlich durch den großen Fundus*) bedingt sind, beweist, wieviel billiger und bildungswirtschaftlich rentabler die Büchereien sind.

Vergleichen wir die unter 5 für Bibliotheken, Archive und Lesehallen angegebenen Reichs-Durchschnittszahlen der 3 Städtegruppen mit den von uns festgestellten sächsischen Zahlen, so ergibt sich, daß (nach Abzug der Schulbibliotheken bei letzteren) die sächsischen Großstädte mit 56 Pfennigen über diesen Durchschnitt liegen. Was wir als sächsische Mittel- und Kleinstädte

*) Hierher gehören auch die Aufwendungen für Zinsen und ordentliche Tilgung der städtischen Theater bzw. Konzerthäuser betreffenden Schulden. Das sind mitunter recht beträchtliche Summen. Laut Preussische Statistik, Heft 217, entfielen nach dem Stand vom 31. März 1906 auf den Einwohner z. B. in Elberfeld 70, in Köln 59, in Dortmund 44, in Düsseldorf 35, in Frankfurt a. M. 32, in Magdeburg 20, in Stettin 15, in Breslau 5 Pfennige.

bezeichnet hatten, sind Städte mit 20—50 000 bzw. 10—20 000 Einwohnern. Sie lassen sich daher mit der Städtegruppe C (50—100 000 Einwohner) der Seutemannschen Finanzübersichten schon nicht mehr vergleichen. Sie können vielmehr — mit entsprechender Einschränkung! — wenigstens für Sachsen als Fortsetzung zu dieser dienen. Es ergeben sich alsdann — wiederum nach Abzug der Schulbibliotheken — für diese beiden Gruppen die Durchschnittskopfzahlen 27 und 12,3 Pfennige, also ein ziemlich starker und rudartiger Abfall!

Rechnet man die bei Seutemann gegebenen Zahlen auf, so ergibt sich, daß die dort insgesamt untersuchten 21 Großstädte mit über 200 000 Einwohnern rund 7 120 000 RM. für Bibliotheken, Archive und Lesehallen 1927 als Gesamtausgaben einsetzten (davon Berlin allein 2 000 000 RM.); 19 Großstädte mit 100—200 000 Einwohnern rund 1 210 000 RM. und 37 Städte mit 50—100 000 Einwohnern rund 1 145 000 RM. — Aus den in den genannten Finanzübersichten aufgeführten Zahlen kann man nun auch noch die Verteilung der auf das Schul- und Bildungswesen entfallenden Mittel für die 5 sächsischen Großstädte für das Jahr 1927 darstellen, und zwar ähnlich dem Schema in Tabelle 8.

Tabelle 11.

Kopfzahlen 1927 in RM.	Leipzig	Dresden	Chemnitz	Flauen	Zwickau
Gesamtausgaben d. städt. Haushaltes	173.16	168.80	159.91	148.40	146.01
davon für Schul- und Bildungswesen	26.16	22.27	27.86	27.90	30.04
das sind Prozente von den Ges.-Ausg.	15.1%	13.2%	17.4%	18.8%	20.6%
davonf. Bibliotheken, Arch. u. Lesehallen das sind Prozente von den Ges.-Ausg.	0.77	0.60	0.20	0.34	0.68
oder von d. Ausg. für Schul- u. Bildungswes.	0.45%	0.35%	0.13%	0.23%	0.46%
3. Vergleich: Jugendpfl. (Spiel, Sport usw.)	3%	2.7%	0.7%	1.2%	2.3%
z. Vergleich: Jugendpfl. (Spiel, Sport usw.)	0.28	0.49	0.22	0.40	0.13
Sch. Schulen					
Ausgaben	6.89	6.45	7.17	7.92	7.62
Fehlbetrag	5.18	5.00	5.49	5.35	5.12
Volkschulen					
Ausgaben	5.27	9.97	8.36	5.81	9.09
Fehlbetrag	5.01	9.63	7.81	5.13	8.33
Berufsschulen					
Ausgaben	5.14	3.35	4.62	4.37	2.88
Fehlbetrag	4.00	2.70	3.92	2.79	2.88
Theater, Orchester, Lichtspiele					
Ausgaben	5.68	1.15*)	6.97	9.31	8.85
Fehlbetrag	2.29	1.15	2.20	2.20	2.16
Museen, Kunst, Zoolog. Gärten, Planetarien usw.					
Ausgaben	2.15	0.68	0.54	0.15	0.92
Einnahmen	54.6%	24.1%	9.3%	5.9%	7.9%

Nach den vorherigen Betrachtungen über Aufbau und Belastung der kommunalen Haushalte ist diesen Zahlen nichts weiter hinzuzufügen. Bemerkenswert sind auch hier die Ausgaben für Theater, Orchester, Lichtspiel. Vergleiche demgegenüber wieder, welchen Anteil am Schul- und Bildungswesen oder gar an den Gesamtausgaben die Bibliotheken, Archive und Lesehallen bilden! Die geringen Abweichungen zwischen den aus der Rundfrage des Seminars festgestellten und den aus den Seutemannschen Finanzübersichten entnommenen Zahlen für Büchereimittel erklären sich in erster Linie aus den verschiedenen Fragestellungen.

Außer den oben in Tabelle 9 und 10 gegebenen Zahlen für 1911 gibt es über die Vorkriegszeit kaum noch zuverlässiges und zusammenhängendes Material, wenn man von einigen kleinen Übersichten über die Leistungen der deutschen Städte speziell für das Volksbüchereiwesen absieht. Eine dieser Übersichten

*) Dresden hat den Vorteil staatlicher Theater.